



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Fachstelle für Schulbeurteilung

Evaluationsbericht

Kunst- und Sportschule Zürich

Zürich - Limmattal

Schuljahr 2022/2023



Inhalt

Zweck der Evaluation	3
Qualitätsansprüche	3
Vorwort	4
Die Qualität Ihrer Schule im Überblick	5
Kurzporträt der Kunst- und Sportschule Zürich	6
Vorgehen	7
Qualitätsprofil	
Schulgemeinschaft	8
Unterrichtsgestaltung	10
Individuelle Förderung	12
Beurteilungspraxis	14
Digitalisierung im Unterricht	16
Betreuungsangebot	18
Zusammenarbeit im Schulteam	20
Schulführung	22
Schul- und Unterrichtsentwicklung	24
Zusammenarbeit mit den Eltern	26
Anhang	
Methoden und Instrumente	28
Datenschutz und Information	29
Beteiligte	30
Ergebnisse der schriftlichen Befragung	31
Abkürzungsverzeichnis zur schriftlichen Befragung	32
Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtung	76

Elemente des Berichts



Kernaussage



Erläuterung der Kernaussage



Schulspezifisches Profil



Ausgewählte Ergebnisse der schriftlichen Befragung



Ausgewählte Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtung

Zweck der Evaluation

Die externe Evaluation

- » bietet der Schule eine unabhängige fachliche Aussensicht auf die Qualität ihrer Bildungsarbeit;
- » liefert der Schule systematisch erhobene und breit abgestützte Erkenntnisse über ihre Schul- und Unterrichtspraxis;
- » gibt der Schule Impulse für gezielte Massnahmen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität;
- » dient der Schulpflege und der Schulleitung als Grundlage für strategische und operative Führungsentscheide;
- » erleichtert der Schule die Rechenschaftslegung gegenüber den politischen Behörden und der Öffentlichkeit.

Qualitätsansprüche

Die Kunst- und Sportschule Zürich wird anhand folgender Qualitätsansprüche beurteilt:



Schulgemeinschaft

Die Schule entwickelt eine wertschätzende Gemeinschaft, in der Vielfalt anerkannt und Partizipation gelebt wird.



Betreuungsangebot

Das Betreuungsteam fördert die Gemeinschaft und schafft bedürfnisgerechte Angebote sowie adäquate Partizipationsmöglichkeiten.



Unterrichtsgestaltung

Die Lehrpersonen sorgen für eine lernförderliche Klassenführung und gestalten den Unterricht kompetenzorientiert.



Zusammenarbeit im Schulteam

Die Mitglieder des Schulteam arbeiten professionell, zielgerichtet und verbindlich zusammen.



Individuelle Förderung

Die Lehrpersonen fördern das individuelle Lernen der Schülerinnen und Schüler bedarfsgerecht und systematisch.



Schulführung

Die Schule wird im personellen, pädagogischen und organisatorischen Bereich systematisch und entwicklungsorientiert geführt.



Beurteilungspraxis

Das Schulteam gewährleistet eine förderorientierte und nachvollziehbare Beurteilung der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen.



Schul- und Unterrichtsentwicklung

Die Schule entwickelt und sichert die Schul-, Unterrichts- und Betreuungsqualität anhand eines zirkulären Ablaufs zielorientiert und kontinuierlich.



Digitalisierung im Unterricht

Die Schule sorgt für einen gewinnbringenden Einsatz digitaler Medien im Unterricht und fördert einen verantwortungsvollen Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien.



Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Schule informiert die Eltern umfassend, stellt deren Mitwirkung sicher und gestaltet die kindbezogene Zusammenarbeit aktiv.

Vorwort

Wir freuen uns, Ihnen den Evaluationsbericht für die Kunst- und Sportschule Zürich vorzulegen. Der Bericht bietet Ihnen eine fachliche Aussensicht, welche für die Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung der Schule nützlich ist. Die Fachstelle für Schulbeurteilung evaluiert im Auftrag des Gesetzgebers und des Bildungsrats wichtige schulische Prozesse. Sie orientiert sich dabei an den Qualitätsansprüchen, wie sie im Zürcher Handbuch Schulqualität beschrieben sind.

Der vorliegende Bericht gliedert sich in mehrere Teile. Zu Beginn geben wir Ihnen einen Überblick über die Qualität Ihrer Schule auf der Grundlage der evaluierten Qualitätsansprüche. Nach einem kurzen Porträt Ihrer Schule und Hinweisen zum methodischen Vorgehen werden die Ergebnisse zu den einzelnen Qualitätsansprüchen ausgeführt. Eine Kernaussage fasst die Beurteilung jeweils zusammen und wird in der Folge erläutert. Das schulspezifische Profil stellt die Besonderheiten und Merkmale der Schule in diesem Bereich dar. Mit ausgewählten Ergebnissen der schriftlichen Befragung bzw. der Unterrichtsbeobachtung werden die Ausführungen illustriert.

Im Anhang finden Sie Angaben zu Methoden und Instrumenten der Evaluation, zu Datenschutz und Information sowie zu den Beteiligten. Abschliessend sind die vollständigen Resultate der schriftlichen Befragung sowie der Unterrichtsbeobachtung dargestellt, welche im Rahmen der Evaluation durchgeführt worden sind.

Laut Volksschulgesetz sind die Schulen beziehungsweise die Schulbehörden für die Qualitätssicherung verantwortlich. Im Kanton Zürich liegt deshalb auch die Nutzung der Evaluationsergebnisse in der Verantwortung von Schulbehörde und Schule. Diese legen auf der Grundlage der Beurteilungsergebnisse gemeinsam Massnahmen zur Weiterentwicklung ihrer Schule fest und lassen sie ins Schulprogramm einfließen.

Das Evaluationsteam bedankt sich bei allen Personen der Kunst- und Sportschule Zürich und der Schulbehörde Zürich - Limmattal für die Offenheit, die konstruktive Mitarbeit und das Interesse am Evaluationsverfahren. In der Hoffnung, dass unsere Rückmeldung zur Weiterentwicklung Ihrer Schule beiträgt, wünschen wir Ihnen viel Erfolg!

Für das Evaluationsteam der Fachstelle für Schulbeurteilung



Ursina Kuster, Teamleitung

Zürich, 18. Juli 2023

Die Qualität Ihrer Schule im Überblick

Das Evaluationsteam beurteilt den Erfüllungsgrad der evaluierten Qualitätsansprüche an der Kunst- und Sportschule Zürich wie folgt:



Schulgemeinschaft

Ein gemeinsamer Werterahmen und verbindliche Verhaltenserwartungen prägen das Miteinander. Partizipativ gestaltete Aktivitäten stärken die Zugehörigkeit und ermöglichen den Jugendlichen altersgerecht Verantwortung zu übernehmen.



Betreuungsangebot

Das Betreuungsteam begegnet den Jugendlichen mit einer sehr offenen und unterstützenden Haltung. Das Angebot in der Betreuung ist stufengerecht ausgerichtet. Abläufe sowie Übergänge sind äusserst durchdacht organisiert.



Unterrichtsgestaltung

Die Lehrpersonen schaffen eine wertschätzende, lernförderliche Arbeitsatmosphäre. Der Unterricht ist gut organisiert und kompetenzorientiert ausgerichtet. Die kognitive Aktivierung erfolgt passend.



Zusammenarbeit im Schulteam

Das Team arbeitet engagiert und sachbezogen zusammen. Die etablierten Gefässe unterstützen die eingespielte Kooperation zweckdienlich. Ein Austausch zu einzelnen Jugendlichen findet regelmässig statt.



Individuelle Förderung

Die Lehrpersonen begleiten das individuelle Lernen der Jugendlichen ausgesprochen konsequent und gezielt. Sie richten das Angebot systematisch auf die Leistungsvoraussetzungen sowie auf den Förderbedarf der Jugendlichen aus.



Schulführung

Die Personalführung erfolgt entwicklungsorientiert. Die pädagogische Steuerung berücksichtigt teaminterne Bedürfnisse konsequent. Klare Zuständigkeiten und eine offene Kommunikation gewährleisten einen reibungslosen Schulbetrieb.



Beurteilungspraxis

Die Beurteilungspraxis stützt sich auf eine gemeinsame Grundhaltung. Die Einschätzung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen erfolgt stark förderorientiert sowie transparent.



Schul- und Unterrichtsentwicklung

Die Schule setzt sich relevante Entwicklungsschwerpunkte. Die einzelnen Projekte bearbeiten die Mitarbeitenden gewinnbringend. Eine systematische Überprüfung und nachhaltige Sicherung von Errungenschaften sind teilweise sichergestellt.



Digitalisierung im Unterricht

Digitale Medien setzen die Lehrpersonen im Unterricht zweckdienlich ein, entsprechende Grundsätze zur Nutzung sind definiert. Chancen und Gefahren thematisiert das Schulteam wiederkehrend.



Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Schule informiert zuverlässig über gesamtschulische Themen. Der Dialog zur Lernprozessentwicklung der Jugendlichen ist umfassend gestaltet, die Elternmitwirkung passend eingerichtet.

Kurzporträt der Kunst- und Sportschule Zürich

Stufen	Anzahl Klassen	Anzahl Schüler/-innen
Sekundarstufe	7	186
Mitarbeitende der Schule		Anzahl Personen
Schulleitung		2
Leitung Betreuung		1
Lehrpersonen (Klassen- und Fachlehrpersonen)		23
Fachpersonen (Schulische Heilpädagoginnen/-pädagogen, DaZ-Lehrpersonen, Therapeuten und Therapeutinnen, Lehrpersonen für Begabungs- und Begabtenförderung)		4
Personal schulgänzender Betreuungsangebote		12
Weitere Mitarbeitende		2

Die Kunst- und Sportschule Zürich (K&S) ist eine Sekundarschule für künstlerisch oder sportlich besonders begabte Jugendliche (7. bis 9. Schuljahr). Sie ist eine öffentlich-rechtliche Schule der Stadt Zürich und gehört zum Schulkreis Zürich-Limmattal. Der Eintritt in die Schule erfolgt über spezifische Aufnahmekriterien. Die Schule wird von einer langjährigen Co-Schulleitung geführt. Der Mittagsclub bietet den Jugendlichen Verpflegungs- und Erholungsmöglichkeiten an. Er liegt im Verantwortungsbereich einer Leitung Betreuung.

Die spezielle Organisation der Schule ermöglicht den Jugendlichen, ihre schulischen und auserschulischen Tätigkeiten zu vereinbaren. In den Mehrjahrgangsklassen arbeiten die Schülerinnen und Schüler auf ihrer individuellen Anforderungsstufe an ihrem persönlichen Wochenplan. Damit die verschiedenen Trainingszeiten berücksichtigt werden können, kommen die Jugendlichen zu unterschiedlichen Zeiten zur Schule. Pro Klasse sind jeweils zwei bis drei Lehrpersonen anwesend, welche die Schülerinnen und

Schüler in ihrem Lernen eng begleiten. Grundsätzlich wird zwischen zwei Unterrichtsformen unterschieden. Ein grosser Teil der wöchentlichen Unterrichtszeit fällt auf den individualisierten Unterricht, wenige Lektionen finden im geführten Unterricht statt. Die Anzahl der Lektionen ist im Vergleich zu anderen Sekundarschulen reduziert. Damit der Anschluss an eine weiterführende Schule oder an eine Berufsausbildung passend gelingt, wird von den Schülerinnen und Schülern ein hohes Mass an Selbstverantwortung gefordert.

Die aktuellen Jugendlichen sind in folgenden auserschulischen Bereichen tätig: Artistik, Artistic Swimming, Badminton, Ballett, Basketball, Bildnerisches Gestalten, BMX, Eishockey, Eiskunstlaufen, Fussball, Fechten, Golf, Handball, Judo, Kanu, Karate, Landhockey, Leichtathletik, Mountainbike, Musik, Radsport, Reitsport, Rollkunstlaufen, Schwimmen, Skateboard, Skisport, Skispringen, Snowboard, Sportklettern, Squash, Standardtanz und Latin, Standschützen, Taekwondo, Tennis, Triathlon, Unihockey, Volleyball und Wasserball.

Vorgehen

Die Evaluationsergebnisse gehen im Wesentlichen aus der Analyse von Dokumenten (insbesondere dem Portfolio), schriftlichen Befragungen, Beobachtungen und Interviews (Einzel- und/oder Gruppeninterviews) hervor.

Ablauf

Nachfolgend ist der Ablauf der Evaluation der Kunst- und Sportschule Zürich dargestellt. Detaillierte Angaben zum Vorgehen und zu den Erhebungsinstrumenten finden sich im Anhang.

Vorbereitungssitzung	26.01.2023
Einreichen des Portfolios durch die Schule	21.04.2023
Evaluationsbesuch	26.06.2023 bis 27.06.2023
Mündliche Rückmeldung der Evaluationsergebnisse an die Schule und die Schulbehörde	12.07.2023
Impuls-Workshop	13.09.2023

Schriftliche Befragung

Die schriftliche Befragung fand zwischen 08.03.2023 und 24.05.2023 statt.

Rücklauf Lehrpersonen	75 %
Rücklauf Betreuungspersonen	100 %
Rücklauf Eltern Sekundarstufe	46 %
Rücklauf Schülerschaft Sekundarstufe	91 %

Die vollständigen Ergebnisse der schriftlichen Befragung finden sich im Anhang dieses Berichtes. Werden Befragungssitems zitiert, bezeichnet die Abkürzung die Befragtengruppe und die Nummer das jeweilige Item (Beispiel: ELT P INF04 = Eltern Primarstufe, Item-Nummer INF04, vgl. auch Anhang «Abkürzungsverzeichnis zur schriftlichen Befragung»).

Abweichungen von Mittelwerten gegenüber dem kantonalen Mittelwert oder der letzten externen Evaluation werden im Bericht nur dann beschrieben, wenn sie signifikant sind.

Dokumentenanalyse

- Analyse Portfolio
- Analyse Entwicklungsreflexion der Schule
- Analyse weiterer Unterlagen

Beobachtungen

7	Unterrichtsbesuche
1	Betreuungsbesuch
1	Pausenbeobachtung

Die vollständigen Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen finden sich im Anhang dieses Berichtes. Werden ausgewählte Beobachtungsereignisse zitiert, bezeichnet die Abkürzung die jeweilige Subdimension und die Schulstufe (Beispiel: D1S2 P = Subdimension «Ein hoher Anteil an Lernzeit ist gewährleistet.», Primarstufe).

Interviews

2	Interviews mit insgesamt	14	Schülerinnen und Schülern
2	Interviews mit insgesamt	10	Lehr- und Fachpersonen
1	Interview mit	3	Betreuungspersonen
1	Interview mit	2	Mitgliedern der Schulleitung
1	Interview mit	1	Leitung Betreuung
1	Interview mit	3	Mitgliedern der Schulbehörde
1	Interview mit	3	Mitgliedern der Elternorganisation
1	Interview mit	1	Fachperson für Schulsozialarbeit
1	Interview mit	1	PICTS

Wird im Bericht der Begriff Fachpersonen verwendet, sind damit Fachpersonen im sonderpädagogischen Kontext gemeint. Dazu zählen Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, DaZ-Lehrpersonen, Therapeutinnen und Therapeuten sowie Lehrpersonen für Begabungs- und Begabtenförderung u. a.

Schulgemeinschaft



Ein gemeinsamer Werterahmen und verbindliche Verhaltenserwartungen prägen das Miteinander. Partizipativ gestaltete Aktivitäten stärken die Zugehörigkeit und ermöglichen den Jugendlichen altersgerecht Verantwortung zu übernehmen.



- » Das Team richtet sich bei der Förderung einer sozial tragfähigen Schulgemeinschaft an einem gemeinsamen Wertekodex, dem Leitbild und transparenten Verhaltenszielen aus. Die Schule fordert von den Jugendlichen einen verantwortungsbewussten Umgang mit sich selbst sowie mit anderen. Ein regelmässiges Beratungsangebot von externen Fachpersonen unterstützt sie bei der Stärkung von Resilienz.
- » Die Schülerinnen und Schüler sind meistens gut in der Lage, den unterschiedlichen Lebenswelten tolerant und mit Offenheit zu begegnen. Sie thematisieren ihre verschiedenen Interessenprofile im Unterricht und erleben Vielfalt als selbstverständlich. Findet diskriminierendes Verhalten statt, reagiert die Schule unmittelbar und lösungsorientiert.
- » Ein fest etabliertes und von persönlichem Charakter geprägtes Verabschiedungs- sowie Begrüssungsritual rahmen das Schuljahr ein. Vom Schüler- und Schülerinnenrat organisierte oder mitgestaltete Feste und Aktivitäten ermöglichen in Erinnerung bleibende klassenübergreifende Erlebnisse. Über die institutionalisierte Mitwirkung lernen die Jugendlichen demokratisches Handeln stufengerecht.

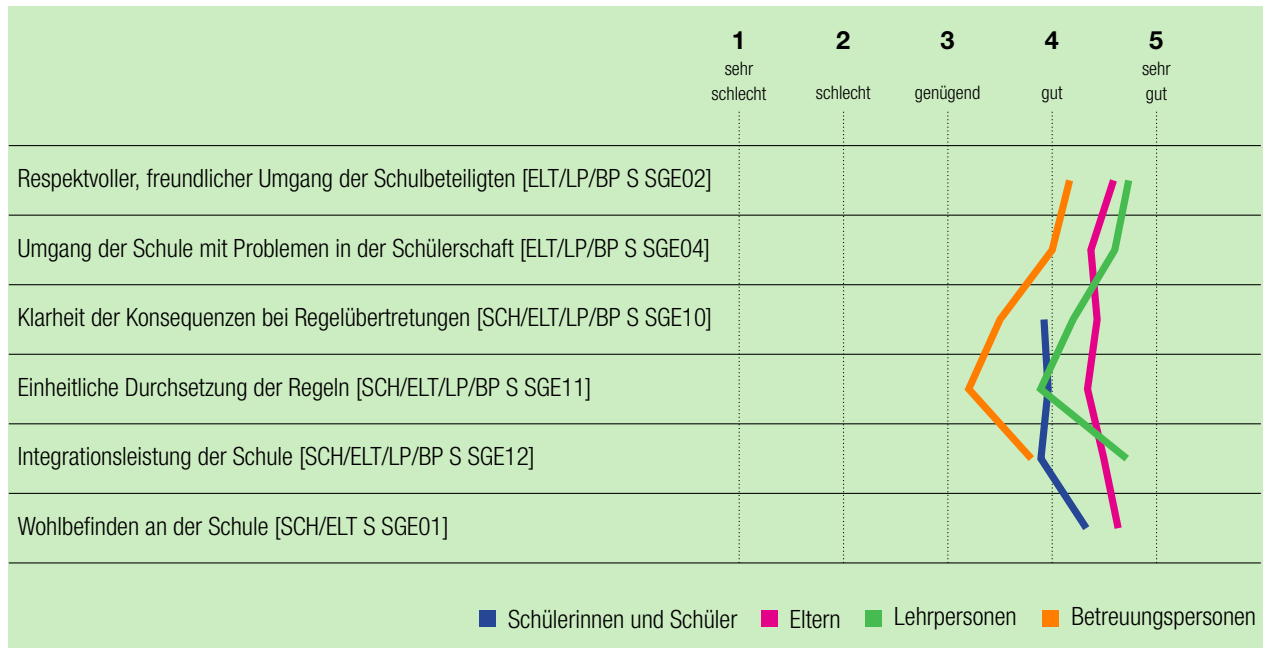


Drei im Kodex verankerte Grundwerte (Selbstverantwortung, Wohlwollen, Gemeinschaft) und ein umfassendes Leitbild geben den übergeordneten Rahmen vor. Die Schülerinnen und Schüler verpflichten sich vertraglich, die an sie gestellte Verhaltensvorschriften verbindlich einzuhalten. Diese fordern von ihnen eine hohe Sozialkompetenz sowie eine ausgeprägte Selbstverantwortung. Die Ethik-Prinzipien von «swiss olympic» und die Regeln von «cool and clean» (für fairen und sauberen Sport) sind ebenfalls Bestandteil dieses Anforderungsprofils. Die meisten Jugendlichen sind insbesondere im ausserschulischen Bereich einem hohen physischen und mentalen Leistungsdruck ausgesetzt. Die Mitarbeitenden stehen ihnen dabei nicht selten in der Beratungsfunktion zur Seite. Die Schule erkennt den speziellen Unterstützungsbedarf und richtet ein Angebot ein, in dem sich die Schülerinnen und Schüler wöchentlich von externen Fachpersonen in einem vertraulichen Rahmen beraten lassen können, häufig mit physiotherapeutischem Fokus. Kernauftrag dieses Angebots ist es, nachhaltig Strategien zu stärken, welche auch unter hohen Belastungen die Gesundheit erhalten.

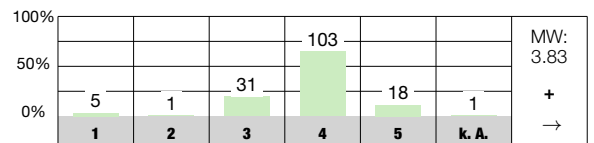
Die unterschiedlichen sportlichen oder künstlerischen Tätigkeiten der einzelnen Jugendlichen führen zu einer vielfältigen Durchmischung von verschiedenen Alltagsrealitäten. Die jahrgangs-, sportart- und niveaudurchmischten Klassen bilden strukturell die Heterogenität ab. Der Unterricht greift diese explizit auf, bspw. mit dem Format «Ein Tag im Leben von...» oder über die Thematisierung von stereotypischen Rollenbildern in den Sportarten. Insgesamt sind die

Interaktionen zwischen allen Beteiligten durch Wohlwollen, Vertrauen und gegenseitiges Interesse geprägt, es besteht ein respektvolles Miteinander. Für den Schulalltag gibt eine altersgerecht formulierte Hausordnung die Regeln vor. Bei Verstössen reagieren die Lehr- und Betreuungspersonen zur Stufe passend, sie zeigen mit einer lösungsorientierten Haltung die Grenzen auf bzw. klären die Situation im Dialog mit den Jugendlichen. Das Leitbild und der Verhaltenskodex deklarieren ausdrücklich einen gewalt- und diskriminierungsfreien Umgang. Tritt ausgrenzendes Verhalten auf, reagiert die Schule unmittelbar und nachhaltig, häufig auch unter Einbezug der Fachperson für Schulsozialarbeit oder über den Austausch mit Trainingsstätten.

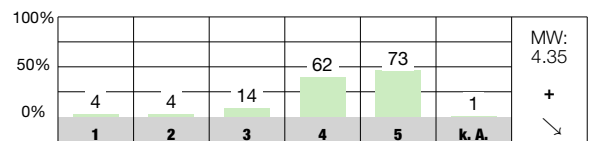
Gemeinschaftsbildende Rituale (z. B. Begrüssungstag) organisieren Lehr- und Betreuungspersonen zusammen. Für die Gestaltung der etablierten Schulfeste (z. B. Hohlfest, Casinoabend) übernimmt der Schüler- und Schülerinnenrat eine zentrale Funktion. Einmal pro Monat treffen sich die Delegierten aus den Klassen, diskutieren gesamtschulische Anliegen, planen Aktivitäten (z. B. Backmorgen, Mottowoch) oder stellen Anträge ans Team (z. B. Hygieneartikel für die Toiletten). Die Delegierten (inkl. Präsidium) sucht die Schule mit einem durchdachten Wahlverfahren aus, welches die Jugendlichen demokratische Prozesse erleben lässt. Das Team bezieht auch ausserhalb der institutionalisierten Partizipation die Schülerinnen und Schüler in viele Situationen altersgerecht ein (z. B. Elterngespräch, «Red und Antwort-Abend»).



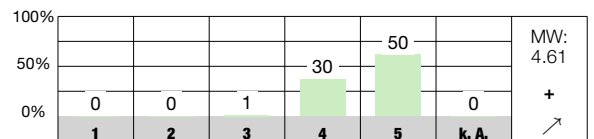
Die Schülerninnen und Schüler unserer Schule gehen freundlich miteinander um. [SCH S SGE03]



Ich werde von den Lehr- und Betreuungspersonen an unserer Schule ernst genommen. [SCH S SGE14]



Mit dem Klima an dieser Schule bin ich... [ELT S SGE90]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule

Unterrichtsgestaltung



Die Lehrpersonen schaffen eine wertschätzende, lernförderliche Arbeitatmosphäre. Der Unterricht ist gut organisiert und kompetenzorientiert ausgerichtet. Die kognitive Aktivierung erfolgt passend.



- » Die Lehrpersonen pflegen mit den Jugendlichen eine positive Beziehung auf Augenhöhe. Schülerinnen und Schüler wie auch Lehrpersonen begegnen einander freundlich und respektvoll. Eine gesprächsorientierte Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Jugendlichen stärkt das lernförderliche Unterrichtsklima.
- » Der Unterricht orientiert sich an den Kompetenzen des Lehrplans 21 und an adäquat ausgewählten Lernzielen, welche die Lehrpersonen den Jugendlichen umfassend transparent machen. Die Abläufe sind gut organisiert und ritualisiert, methodisch fokussieren sie insbesondere das individuelle Lernen.
- » Die Lehrpersonen unterstützen die kognitive Aktivität der Jugendlichen über die Passung der Anforderung in der Aufgabenauswahl und deren individuellen Zielsetzungen. In Abstimmung mit den wiederkehrenden Lerngesprächen fördern sie metakognitive Lernprozesse zielführend. Vielfältige Übungsaufgaben sind vorhanden.

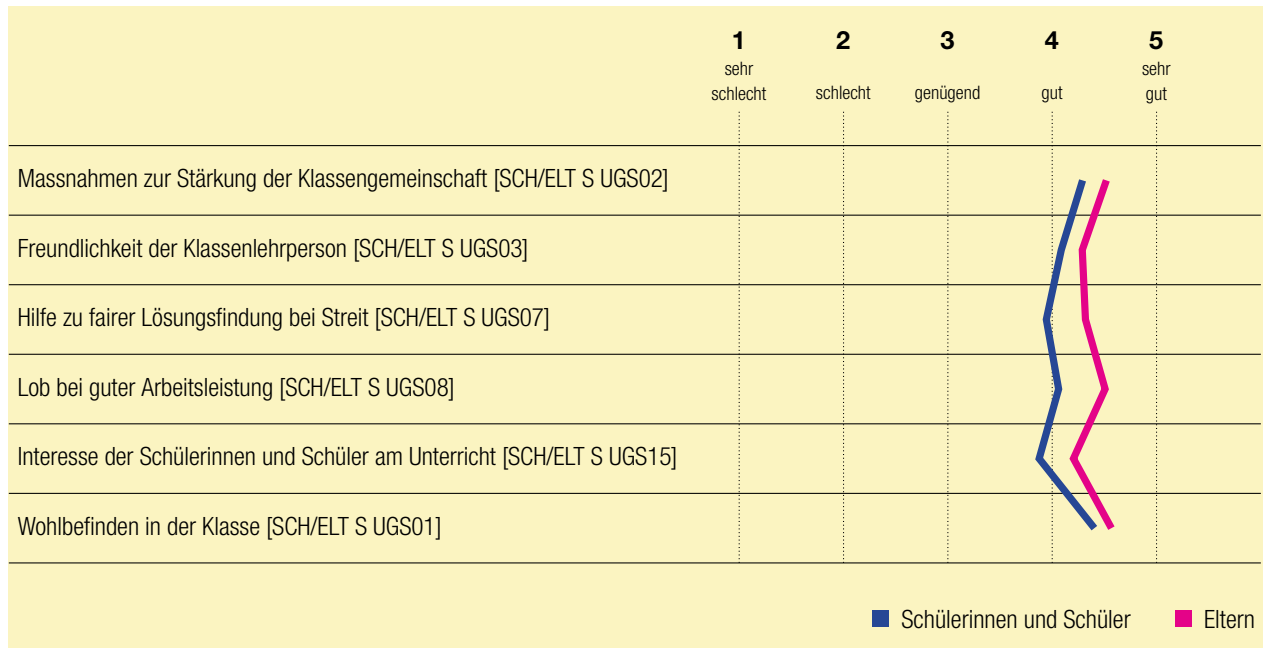


Auf der Basis einer wohlwollenden Haltung und individuellen Beziehungsgestaltung schaffen die Lehrpersonen eine lernförderliche Arbeitsatmosphäre in der sich die Jugendlichen wohl fühlen. Im beobachteten Unterricht zeigt sich eine durchwegs positive Ausprägung der emotional- motivationalen Unterstützung (D2S1 S, D2S2 S). Dabei zeigen die Lehrpersonen ein authentisches Interesse an der Lebenswelt der Jugendlichen und kennen deren Anliegen gut. Sie übertragen ihnen oft ein hohes Mass an Verantwortung für ihre eigenes Handeln und Lernen (D2S3 S). So bestärken und unterstützen die Lehrpersonen die Jugendlichen als Ideenbringende ihres eigenen Lernens, indem sie diese regelmässig nach ihrer Meinung fragen. Der Unterricht verläuft weitgehend störungsfrei. Unangemessenes Verhalten unterbinden die Lehrpersonen durch niederschwellige Massnahmen wirksam (z. B. kurzes Gespräch im Gang). Im wöchentlichen Klassenrat können die Schülerinnen und Schüler allgemeine Anliegen und Probleme besprechen, sie werden in die Organisation und Durchführung altersgerecht eingebunden.

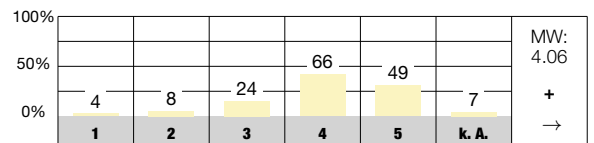
Durch die koordinierte Doppelausbildung im schulischen und ausserschulischen Bereich richtet die K&S die Unterrichtsstruktur verstärkt auf das individuelle Lernen der Jugendlichen aus und stellt damit u. a. die Selbstverantwortung in den Fokus. Die Unterrichtsstruktur unterscheidet einführenden und individualisierten Unterricht (IU), in welche die Fachbereiche eingebettet sind. Bei der Gestaltung des Unterrichts orientieren sich die Lehrpersonen an den Kompetenzen und Lernzielen jeweiliger Lehrmittel. Diese sind

übersichtlich auf einem Quintalsplan festgehalten. Mittels individualisierten Wochenplänen bearbeiten die Jugendlichen die jeweiligen Ziele strukturiert. Die Erarbeitung und Anwendung von Lerninhalten mittels Wochenplan erfolgt in Abstimmung mit den Lerngesprächen ritualisiert. Methodisch unterscheidet der Unterricht primär instruktive und individuelle Arbeitsphasen. Andere Methoden und Sozialformen, wie z. B. die Nutzung kooperativer Lernformen, liegen in der Eigenverantwortung der Jugendlichen.

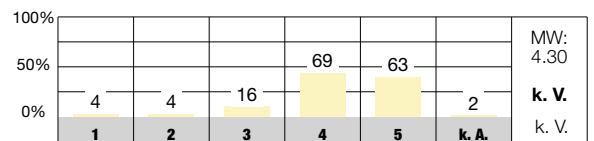
Ausgewählte Aufgaben sind grundsätzlich gut auf das kognitive Niveau der Jugendlichen angepasst, so dass diese weder unter- noch überfordert sind (D4S1 S). In Verbindung mit den Lerngesprächen wird deren Passung laufend überprüft. Während den Gesprächen begleiten die Lehrpersonen die Jugendlichen zielführend dabei, ihr Lernen selbst zu planen (Wochenplan), zu reflektieren (Selbsteinschätzung) und zu beurteilen (Gespräch und Lernkontrolle). Dieser Prozess ist mittels Lernjournal detailliert dokumentiert. Während den Lerngesprächen fragen die Lehrpersonen die Jugendlichen aktiv nach eigenen Denkweisen und nutzen Fragetechniken, um eigenständige Überlegungen anzuregen. So gewährleisten sie die kognitive Unterstützung sowie die Modellierung metakognitiver Lernprozesse laufend. Andere Formen, welche die kognitive Aktivität unterstützen, wie z. B. elaborierte Klassendiskussionen, sind weniger Teil der Praxis. Laut schriftlicher Befragung schätzt der grosse Teil der Jugendlichen den Unterricht bei der Klassenperson als interessant ein (SCH S UGS15).



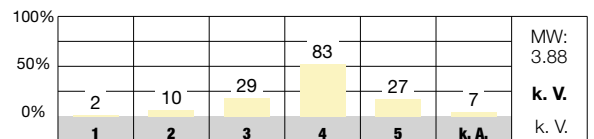
Wenn ich gut arbeite, werde ich von meiner Klassenlehrperson gelobt. [SCH S UGS08]



Meine Klassenlehrperson kann gut erklären. [SCH S UGS13]



Ich finde den Unterricht bei meiner Klassenlehrperson interessant. [SCH S UGS15]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule

Individuelle Förderung



Die Lehrpersonen begleiten das individuelle Lernen der Jugendlichen ausgesprochen konsequent und gezielt. Sie richten das Angebot systematisch auf die Leistungsvoraussetzungen sowie auf den Förderbedarf der Jugendlichen aus.



- » Die Lernbegleitung der Jugendlichen erfolgt durchwegs zuverlässig, differenziert und förderorientiert. Dabei beachten die Lehrpersonen neben fachlichen Kompetenzen auch bewusst lerntypische Eigenschaften und richten das weitere Vorgehen sorgfältig danach aus. Die Schülerinnen und Schüler können ihr Lernen gezielt eigenverantwortlich organisieren.
- » Der Unterricht findet höchst individualisiert statt und berücksichtigt die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen mittels differenzierter Anforderungsstufen umfassend. Die Eigenverantwortung ist fester Bestandteil der Unterrichtspraxis und wird von den Lehrpersonen zweckgerichtet unterstützt.
- » Die Förderung von Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen ist Teil des Regelunterrichts und geschieht laufend durch eine regelmässige Passung von Leistung und Angebot.



Die Lehrpersonen eruierten den Förderbedarf aller Jugendlichen ab Beginn des Eintritts, möglichst unabhängig von der Einstufung durch die Primarschulen, um deren Fähigkeiten und Fertigkeiten abzuholen und das weitere Lernen danach auszurichten. Mittels kontinuierlicher Beobachtungen und Einschätzungen der Kompetenzentwicklung und des Verhaltens sowie dem institutionalisierten «Boxenstopp» erfassen sie die individuelle Entwicklung fachlicher wie auch überfachlicher Bereiche wiederkehrend und umfassend. Dieses Vorgehen erfolgt in allen Klassen in enger Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten äusserst förderorientiert. Einzelne Lehrpersonen nutzen zusätzlich Screenings, um den Lernstand zu erfassen (z. B. im Fach Deutsch). Die Passung von Lernangebot und Lernvoraussetzung erfolgt geplant wie auch interaktiv mittels der Lerngespräche sowie unter Anpassung der Wochenpläne. Besondere Beachtung legen die Lehrpersonen im Unterrichten auf den Aufbau überfachlicher Kompetenzen, die den Jugendlichen dabei helfen, ihr Lernen zunehmend eigenverantwortlich zu gestalten. Die Quintalspläne dienen den Schülerinnen und Schülern dabei als geeignete Grundlage ihr Lernen selbstverantwortlich zu planen und organisieren. Die Lehrpersonen fungieren als Coaches und vermitteln effektive Lernstrategien und -techniken (z. B. zu Organisation, Wiederholung, Memorieren) die den Jugendlichen im individuellen Lernprozess helfen.

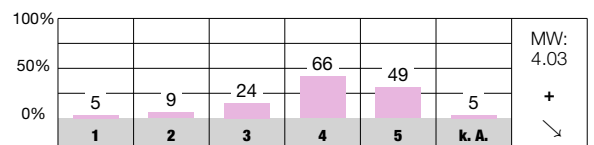
Die Klasseneinteilung der K&S ist jahrgangs- sowie abteilungsdurchmischelt strukturiert. Um dieser Heterogenität gerecht zu werden, nutzen die Lehrpersonen Dossiers und Aufgaben in verschiedenen Anforderungsstufen (z. B. drei

Niveaus im Fach Mathematik) welche sich klar an den jeweiligen Kompetenzen und Lernzielen der Fachbereiche sowie persönlichen Zielsetzungen orientieren. Durch die Kompetenzorientierung ermöglichen sie eine hohe Durchlässigkeit, so dass die Jugendlichen stets niveauangepasst lernen können. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit zwei Mal pro Jahr umgestuft zu werden (A, B, C). Je nach Anforderung bearbeiten die Jugendlichen die Quintalspläne unterschiedlich rasch in ihren Wochenplänen (z. B. Compacting). Diese sind höchst individualisiert gestaltet und erlauben den Jugendlichen in ihrem eigenen Tempo zu arbeiten, ihr Lernen wiederkehrend zu reflektieren und anzupassen. Je nach Anschlusslösung oder Interesse fokussieren die Wochenpläne verschiedene Fachbereiche (z. B. Übungsaufgaben zur Gymivorbereitung, Gewichtung auf Französischaufgaben).

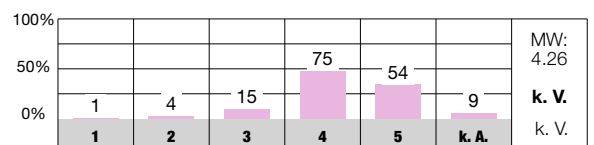
Im Förderkonzept definiert die Schule zentrale Eckpunkte der sonderpädagogischen Förderung bspw. hinsichtlich Zuweisungsprozesse. Die Förderung der Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen erfolgt im Rahmen des IU. Jede Fachperson ist zeitgleich auch als Klassenlehrperson tätig und der IU wird durgehend im Teamteaching geführt. Die Lehr- und Fachpersonen wissen über besondere Fördermassnahmen verlässlich Bescheid, beachten diese gezielt in der Gestaltung der Quintals- und Wochenpläne und überprüfen sie regelmässig in den schulischen Standortgesprächen (SSG). In der schriftlichen Befragung geben alle Lehrpersonen an, dass Aufgaben im Förderplanprozess für die Beteiligten klar geregelt sind (LP S INF10).



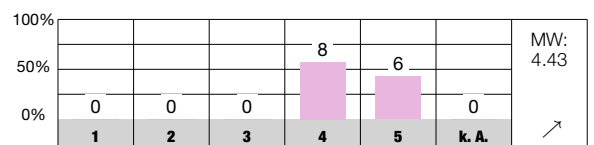
Ich lerne in der Schule Techniken, die mir helfen, selbstständig zu lernen. [SCH S INF09]



Meine Klassenlehrperson gibt den Schülerinnen und Schülern oft unterschiedlich schwierige Aufgaben. [SCH S INF01]



Die Aufgaben im Förderplanungsprozess sind für die Beteiligten (Lehr- und Fachpersonen, Eltern usw.) klar geregelt. [LP S INF10]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- ↗ keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↙ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule

Beurteilungspraxis



Die Beurteilungspraxis stützt sich auf eine gemeinsame Grundhaltung. Die Einschätzung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen erfolgt stark förderorientiert sowie transparent.



- » Die Lehrpersonen stellen durch wiederkehrende Abläufe und die Nutzung gleicher Beurteilungsformen eine gemeinsame Beurteilungspraxis sicher. Durch den regelmässigen Dialog in den Austauschgefässen gewährleisten sie die Vergleichbarkeit passend. Je nach Fachbereich und Team bestehen Unterschiede in der Nutzung gleicher Instrumente.
- » Die Beurteilungspraxis zeichnet sich durch einen förderorientierten Charakter aus und erfolgt mittels formativer sowie summativer Elemente äusserst elaboriert. Das systematische Arbeiten mittels Selbst- und Fremdeinschätzungen ist institutionalisiert.
- » Für die Beurteilung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen orientieren sich die Lehrpersonen an Lernzielen sowie transparenten Beurteilungskriterien. Die Klarheit, wie die Zeugnisnote zustande kommt, ist für die Eltern und Jugendlichen unterschiedlich ausgeprägt.

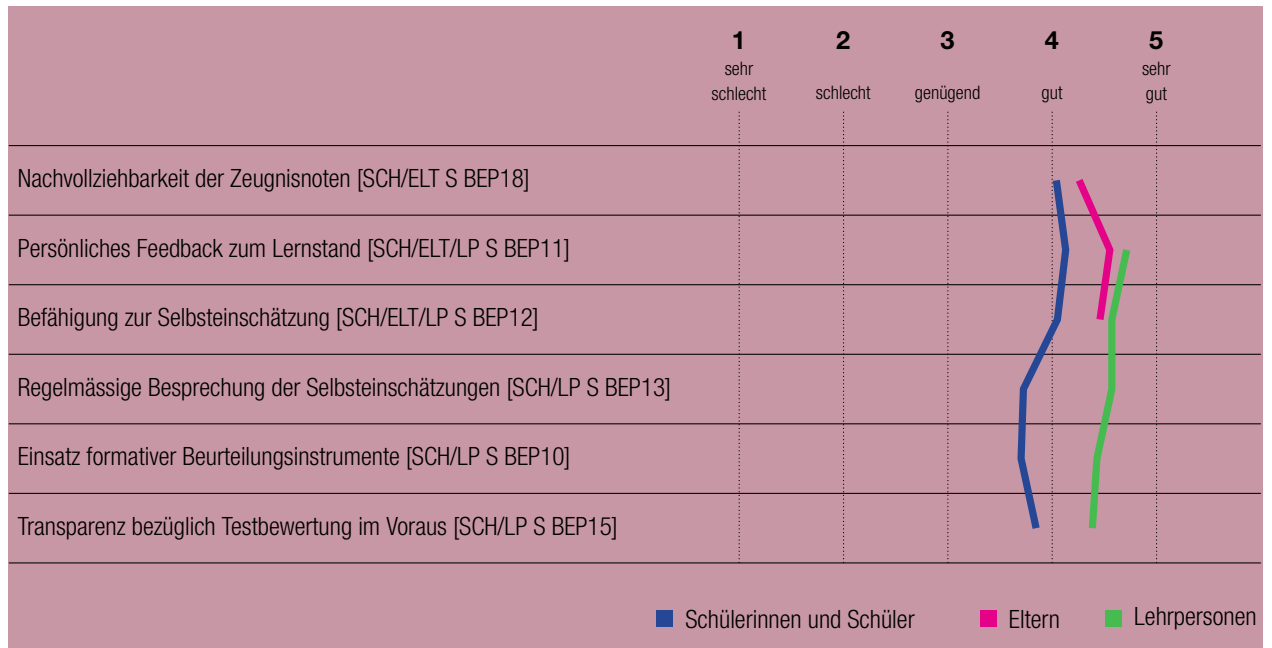


Die Lehrpersonen teilen eine gemeinsame Haltung was die Beurteilung und Benotung betrifft. Diese ist durch die kooperativ entstandenen «fünf Grundsätze der K&S» zweckmässig beschrieben und wird in der Praxis selbstverständlich umgesetzt (z. B. Die Zeugnisnoten werden in allen Fächern vor der Zeugnisabgabe mit den Jugendlichen besprochen). Ein gemeinsames Vorgehen aufgrund verschiedener Absprachen (z. B. Prozentzahl anstelle von Ziffernote, transparente Ziele, Beurteilungsform mittels Dialog und Bericht u. a.) zeichnet sich im Schulteam ab. Konkrete Unterlagen, welche diese Elemente schriftlich festhalten, bestehen kaum. Beurteilungen erfolgen stets im Dialog zwischen Lehrpersonen und unter Miteinbezug der Jugendlichen. Neben den regulären Zeugnissitzungen kommunizieren die Lehrpersonen die Kompetenzentwicklung mittels «Boxenstopp». Diesen nutzen sie gezielt dazu, den Entwicklungsstand bezüglich fachlicher und überfachlicher Kompetenzen gemeinsam mit den Jugendlichen quintalsweise zu besprechen. Die Lehrpersonen tauschen sich regelmässig zur Beurteilung aus und nutzen die Mehrperspektivität unter den Beteiligten zur gemeinsamen Eichung (z. B. Teamsitzungen, Tandem, Austausch im Stockwerk). Die kompetenzorientierte Beurteilung ist nach Fachbereich und Stockwerk unterschiedlich gestaltet. Während sich bspw. die Lehrpersonen im Fach Mathematik genau an den jeweiligen Kompetenzen orientieren, erfolgt die Orientierung im Fach Deutsch unterschiedlich. Der Fokus der Beurteilungspraxis liegt auf der wohlwollenden Einschätzung der Lern- und Leistungsentwicklungen zur bestmöglichen individuellen Förderung, mit dem Ziel einer ganzheitlichen Bildung. Die Nutzung glei-

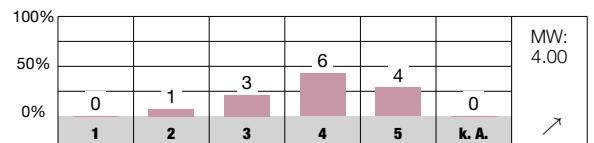
cher Lernzielkontrollen, Vergleichstests oder Notenmassstäbe steht weniger im Fokus der Schule.

Einen Hauptakzent legen die Lehrpersonen auf die förderorientierte Beurteilung, die den Lernprozess begleitet und unterstützt sowie den individuellen Lernvoraussetzungen und -wegen Rechnung trägt. Im Vordergrund steht eine vielfältige, formative Leistungseinschätzung. Das förderorientierte Feedback bildet dabei einen elementaren Bestandteil des IU und dient gezielt zur Planung sowie zur Steuerung der Lernprozesse. Den Lehrpersonen gelingt es dabei gut, den einzelnen Jugendlichen konstruktives Feedback zu geben (D6S3 S). Sie zeigen differenziert auf, was korrekt oder falsch ist und binden konkrete Verbesserungsvorschläge ein, um bestehende Lernfortschritte und Lücken im Dialog mit den Jugendlichen zu klären. Gemeinsam ziehen sie Schlüsse für den weiteren individuellen Lernprozess (z. B. mittels Zielformulierung). Eine umfassende Feedbackkultur mit Selbst- und Fremdbeurteilungen ist etabliert.

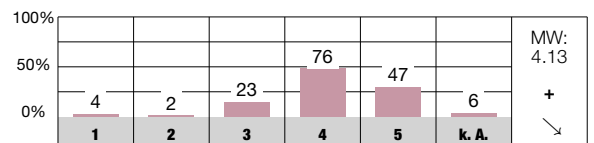
Die Beurteilung fachlicher Kompetenzen gestalten die Lehrpersonen entlang klarer Lernziele und orientieren sich an den Kriterienraster jeweiliger Lehrmittel. Lernziele wie auch Kompetenzen machen sie den Jugendlichen regelmässig über die Quintalspläne und Dossiers schriftlich transparent. Zur Beurteilung überfachlicher Kompetenzen dienen zwei grundlegende Bewertungsraster als Orientierungsrahmen. Die Eltern und Jugendlichen schätzen in der schriftlichen Befragung die Aussage «Ich verstehe, wie die Zeugnisnoten zustande kommen» unterschiedlich ein (ELT, SCH S BEP18).



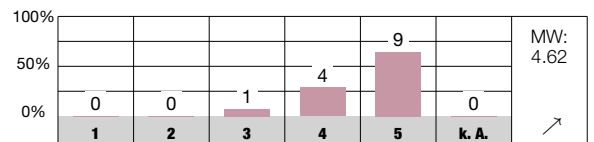
Wir überprüfen regelmässig, inwieweit an unserer Schule die Schülerleistungen vergleichbar beurteilt werden. [LP S BEP01]



Meine Klassenlehrperson sagt mir persönlich, was ich in der Schule gut kann und worin ich besser sein könnte. [SCH S BEP11]



Bei der Beurteilung von Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten werden alle beteiligten Lehrpersonen systematisch einbezogen. [LP S BEP17]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- ↗ keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↙ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule

Digitalisierung im Unterricht



Digitale Medien setzen die Lehrpersonen im Unterricht zweckdienlich ein, entsprechende Grundsätze zur Nutzung sind definiert. Chancen und Gefahren thematisiert das Schulteam wiederkehrend.



- » Das schuleigene Medien- und ICT-Konzept definiert die Grundlage zum Einsatz entsprechender Mittel und dient als passender Orientierungsrahmen. Der Pädagogische Support an der Schule ist eingerichtet. Die Reflexion zum Einsatz digitaler Medien erfolgt situativ im Rahmen interner Weiterbildungen oder in den Sitzungsgefässen.
- » Die Lehrpersonen bauen Übungssequenzen mit digitalen Medien regelmässig in die Unterrichtsdossiers ein. Die Jugendlichen nutzen ihre Geräte selbstverständlich und eigenständig.
- » Risiken und Gefahren digitaler Medien thematisiert die Schule wiederkehrend im Rahmen der Einführungslektionen, einer Projektwoche sowie unter Einbezug der Jugendpolizei. Informationsanlässe für Eltern und Jugendliche zur Gesundheitsprävention greifen Aspekte der Medienprävention stellenweise auf.

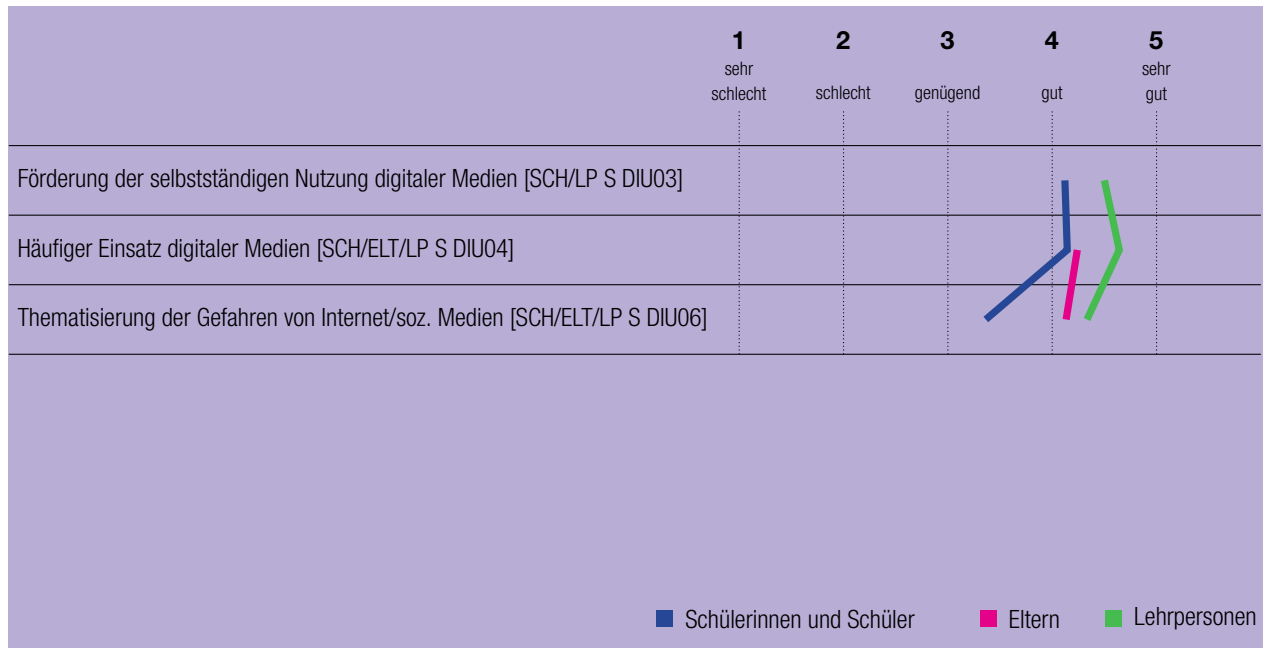


Durch die besondere Voraussetzung verfügt die Schule über eine reduzierte Anzahl an Wochenlektionen, wodurch das Fach Medien und Informatik (MI) in die anderen Fachbereiche eingebettet ist. Das schuleigene Medien- und ICT-Konzept regelt Aspekte rund um den Einsatz entsprechender Mittel mit Bezug zu den Kompetenzbereichen des Lehrplans 21. Das darin enthaltene Nutzungskonzept beschreibt u. a. die Erarbeitung der Kompetenzbereiche Medien, Informatik und Anwendung (MIA) innerhalb der Fachbereiche. Dazu können sich die Lehrpersonen an möglichen Umsetzungsbeispielen orientieren. Wie die jeweiligen Kompetenzen konkret in die Fachbereiche integriert sind, ist nicht definiert. Die Kommunikation der Jugendlichen und der Lehrpersonen erfolgt über eine digitale Plattform, welche zudem als Datenablage für Aufträge oder Lernziele dient. Der pädagogische ICT-Support (PICTS) ist an der Schule sichergestellt. Nützliche Anwendungsbeispiele (z. B. Umgang mit dem Laser Cutter, Handhabung digitaler Plattform) werden über kurze Weiterbildungen an interessierte Lehrpersonen weitergegeben oder an einer SK kommuniziert. Die Lehrpersonen tauschen sich niederschwellig und situativ über ihre Erfahrungen im Umgang mit digitalen Medien aus, bspw. während den Kurzinputs oder im Rahmen der «PädHöck».

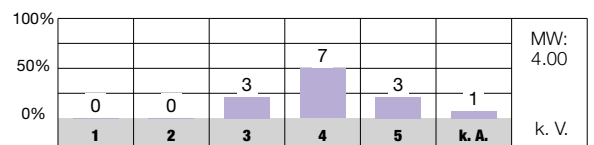
Das Arbeiten mit digitalen Medien ist regelmässiger Bestandteil der Unterrichtspraxis. Wie die Lehrpersonen digitale Geräte im Unterricht einsetzen, ist ihnen freigestellt. Einige nutzen bspw. das Lernjournal in digitaler Form. Damit die Jugendlichen sich wichtige Arbeitsgrundlagen aneig-

nen, besuchen die neu Eintretenden einen Einführungskurs. Im Unterricht erhalten sie regelmässig Gelegenheit, ihre Anwendungskompetenzen zu stärken, indem sie digitale Medien bspw. zu Übungs- und Recherchezwecken oder zur Gestaltung von digitalen Inhalten (z. B. Erklärvideos, Buchpräsentationen) nutzen. Oft sind entsprechende Aufträge Teil der Dossiers.

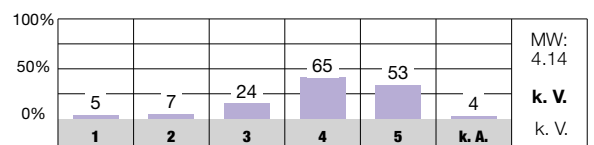
Die kritische Auseinandersetzung mit der Mediennutzung findet in der ersten Klasse im Rahmen der Projektwoche zum Thema «Zämeläbe» sowie über die in den Fächerkanon Natur, Mensch, Gesellschaft (NMG) eingebettete Medienbildung statt. Entsprechende Kompetenzen, welche durch diese Massnahmen zu erarbeiten und zu fördern sind, definiert das Medien- und ICT Konzept. Der Fokus der Präventionsarbeit liegt durch das besondere Profil der Schule verstärkt auf der Gesundheitsförderung, der verantwortungsvolle Umgang mit digitalen Medien wird dabei nicht spezifisch priorisiert. Dazu passend schätzt knapp die Hälfte der Jugendlichen gemäss schriftlicher Befragung den Austausch über Gefahren der Nutzung von Internet und sozialen Medien im Unterricht mit gut oder sehr gut ein (SCH S DIU06). Spezifische Themen der Medienprävention behandelt die Schule im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Jugendpolizei. Das Schulteam hat eine Regelung zum Handygebrauch, diese wird im Unterricht unterschiedlich umgesetzt. Insbesondere in der Betreuung ist der verantwortungsvolle Umgang mit dem Smartphone differenziert geregelt.



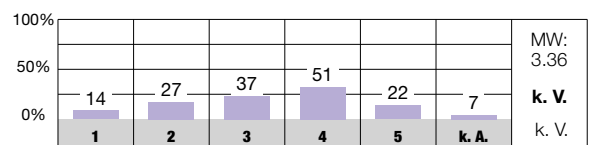
An unserer Schule gelten verbindliche Absprachen zur Nutzung von digitalen Medien im Unterricht. [LP S DIU01]



Wir nutzen Geräte wie Tablets oder Laptops oft zum Lernen im Unterricht (z. B. zum Üben, Recherchieren, Gestalten). [SCH S DIU04]



Wir sprechen im Unterricht über Gefahren der Nutzung von Internet und sozialen Medien. [SCH S DIU06]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule

Betreuungsangebot



Das Betreuungsteam begegnet den Jugendlichen mit einer sehr offenen und unterstützenden Haltung. Das Angebot in der Betreuung ist stufengerecht ausgerichtet. Abläufe sowie Übergänge sind äusserst durchdacht organisiert.



- » Der Mittagsclub ist der zentrale soziale Treffpunkt an der Schule. Die Betreuungspersonen sorgen für eine ausgesprochen gastfreundliche Atmosphäre und pflegen einen durchwegs persönlichen sowie interessierten Kontakt zu allen Jugendlichen. Die Grundhaltung im Betreuungsteam widerspiegelt die Leitgedanken im schuleigenen Kodex treffend. Für erzieherische Massnahmen orientieren sich die Mitarbeitenden verbindlich und konsequent am Ansatz der Neuen Autorität.
- » Ein äusserst durchdachtes und flexibles Anmeldesystem ermöglicht eine gestaffelte Essensausgabe. Das ausgewogene Verpflegungsangebot berücksichtigt die individuellen Bedürfnisse sehr genau. Während der Mittagspause wählen die Schülerinnen und Schüler selbstverantwortet, ob sie eine geführte Aktivität mitmachen oder ob sie die Zeit zur Erholung nutzen möchten.
- » Im Alltag können die Jugendlichen jederzeit und niederschwellig ihre Meinung äussern oder ein Anliegen offen adressieren. Eine Vertretung aus der Betreuung begleitet den Schüler- und Schülerinnenrat und ist dort Ansprechperson für betreuungsspezifische Anliegen.

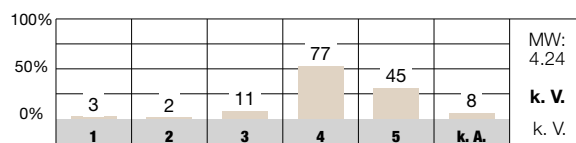


Wenn die Jugendlichen in den Mittagsclubs kommen, sind zuverlässig alle Betreuungspersonen anwesend und begrüssen diese persönlich. Während dem Essen führen sie kurze Gespräche, erkundigen sich nach dem Wohlergehen oder weisen achtsam auf ein gewünschtes Verhalten hin. Die Pflege des freundlichen und respektvollen Umgangs geniesst einen hohen Stellenwert, bspw. schenken die Mitarbeitenden das Wasser ein. In der grossen Pause verteilen sie frische Früchte. Die ausgeprägte Willkommenskultur bildet eine wichtige Säule im konzeptuell verankerten pädagogischen Profil. Die Prinzipien der übergeordneten Wertetafel sind auch für das Betreuungsteam richtungsweisend. Ausserdem liegt ein konkretes, kleinschrittiges Prozedere vor, welches für den Umgang mit Disziplinfragen handlungsleitend ist und sich an den Kriterien der Neuen Autorität ausrichtet. Bspw. reagieren die Betreuungspersonen bei nicht erlaubtem Gebrauch des Smartphones primär mit physischer Anwesenheit. Wirkt das nicht, sprechen sie die Jugendlichen an und weisen auf die Regel hin. In jedem Fall begegnen sie diesen auf Augenhöhe und machen gleichzeitig Verhaltenserwartungen klar. Der Umgang mit Regelverstössen unterscheidet sich bewusst von der Handhabung im Unterricht, da die Betreuung den Schülerinnen und Schüler explizit eine Erholungszeit bieten möchte, in der die Anforderungen an sie niedrig gehalten sind. Trotzdem wirken die Mitarbeitenden mit hoher Präsenz und reflektiertem Handeln regulierend, wenn das Verhalten unangebracht ist. Die Jugendlichen fühlen sich im Mittagsclub gut aufgehoben, sie erleben das Betreuungsteam als freundlich und offen. Aus den Interviewgesprächen geht hervor, dass es kaum Konflikte oder ausgrenzendes Verhalten gibt.

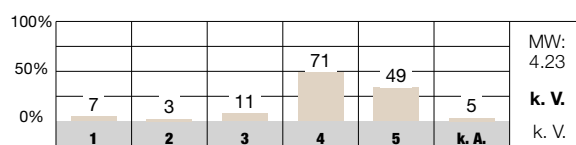
Der Mittagsclub ist nach dem Modell des offenen Restaurants organisiert. Das Essen findet in drei farblich angenehm eingerichteten Räumen und der Eingangshalle statt. Damit keine Wartezeiten entstehen, kommen die Klassen der einzelnen Stockwerke zeitlich leicht verschoben zur Essensausgabe. Auch unangemeldete Schülerinnen und Schüler dürfen mitessen oder die Mikrowelle benutzen. Muss jemand über Mittag ins Training, bereitet die Küche eine Lunchbox vor. Ein ausgesprochen zweckdienliches, einfach handhabbares Kontrollsystem ermöglicht es dem Betreuungsteam dynamisch zu reagieren und trotzdem gut den Überblick zu halten. Das Essen geben Mitarbeitende der Küche an zwei Stationen aus. Auf den Anmeldekarten der Jugendlichen ist gut sichtbar farblich markiert, ob sie eine Unverträglichkeit haben. Die Küche achtet auf eine ausgewogene und gesunde Ernährung, das Team ist in Bezug auf problematisches Essverhalten sensibilisiert. Nach dem Essen steht es den Schülerinnen und Schülern frei, ob sie ein Angebot (z. B. Turnhalle, Grittibänz backen) in Anspruch nehmen oder sich selbständig in den Betreuungsräumlichkeiten und ausserhalb des Schulareals aufhalten. Auch während der Unterrichtszeiten dürfen sie die Räume des Mittagsclubs nutzen. Trotz engen Raumverhältnissen gelingt es gut, zum jugendalter passende Rückzugsorte zu ermöglichen (Lernwabe oder Bibliothek). Aktuell läuft eine Befragung der Klassen zur Nutzung der Infrastruktur. Für die institutionalisierte Partizipation ist der Schüler- und Schülerinnenrat zuständig, die Betreuung ist darin passend personell vertreten.



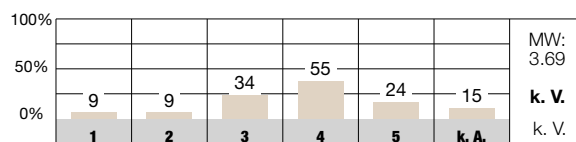
Ich fühle mich in der Betreuung wohl. [SCH S BEA01]



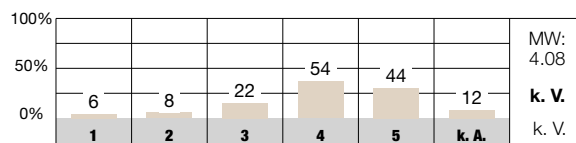
Die Betreuungspersonen sind zu allen Schülerinnen und Schülern gleich freundlich. [SCH S BEA04]



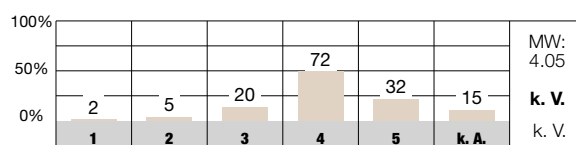
In der Betreuung gibt es spannende Angebote. [SCH S BEA06]



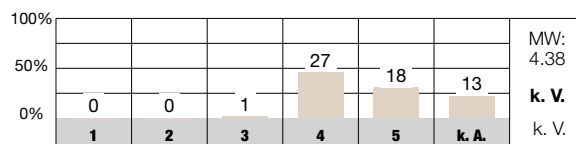
In der Betreuung kann ich mich erholen, wenn ich möchte. [SCH S BEA09]



Wenn ich ein Anliegen habe oder eine Idee einbringe, wird das von den Betreuungspersonen ernst genommen. [SCH S BEA11]



Mit der Betreuung, die mein Kind bei seinen Betreuungspersonen erhält, bin ich... [ELT S BEA14]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule

Zusammenarbeit im Schulteam



Das Team arbeitet engagiert und sachbezogen zusammen. Die etablierten Gefässe unterstützen die eingespielte Kooperation zweckdienlich. Ein Austausch zu einzelnen Jugendlichen findet regelmässig statt.



- » Übergeordnete Themen bearbeiten interdisziplinäre Steuergruppen mit Vertretungen aus Betreuung und Unterricht. An der jährlichen Retraite findet ein fundierter Austausch zu pädagogischen Fragen statt. Die Lehrpersonen entwickeln gemeinsame Standards zu wesentlichen Unterrichtsbereichen zuverlässig im Stockwerk, in den Fachgruppen oder Klassenteams. Das Betreuungsteam setzt sich gezielt mit sozialfördernden Themen oder erzieherischen Aspekten auseinander.
- » Die verbindlichen Eckpfeiler für die institutionalisierte Zusammenarbeit sind konzeptuell vorgegeben. Rhythmus und Terminsetzung klären die einzelnen Subteams selbstverantwortet. Sie verfassen Protokolle zuhanden aller. Die Vernetzung der Gefässe findet auf Leitungsebene und über die Schulkonferenz statt. Punktuell reflektiert die Schule ihre Kooperationspraxis.
- » Innerhalb der Klassen- und des Betreuungsteams tauschen sich die Mitarbeitenden wiederkehrend zu einzelnen Jugendlichen aus. Die Zuständigkeiten bei der sonderpädagogischen Förderung sind klar zugewiesen, auch hier findet eine enge Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten statt.



Das Schulteam tauscht sich sowohl zu Sach- als auch Handlungsfragen routiniert und engagiert aus. Die Bereitschaft, sich kooperativ sowohl für einen qualitativ guten Unterricht als auch für ein auf die Bedürfnisse optimal ausgerichtetes Betreuungsangebot einzusetzen, ist bei den Mitarbeitenden hoch. Die Organisation gesamtschulischer Anlässe (z. B. Start ins Schuljahr) und übergeordnete Themen (z. B. Prävention, Schulraum oder Partizipation) bearbeiten bereichsübergreifende Gruppen. Einmal pro Schuljahr beschäftigt sich das Team während zweier Tage intensiv mit Themen der Unterrichtsentwicklung (z. B. Grundsätze zur Beurteilung), bei Bedarf unterstützen externe Fachstellen den Prozess (z. B. bei der Erarbeitung des Kodex). Mehrmals jährlich treffen sich die Fachgruppen für die Auseinandersetzung mit fachspezifischen Fragen. Sie definieren verbindlich die Kompetenzanforderungen pro Unterrichtsfach. Die Stockwerkteams einigen sich auf spezifische Inhalte. Im Klassenteam erstellen die Lehrpersonen die Feinplanung für den IU und klären organisatorische Belange für den Schulalltag. Das Betreuungsteam trifft sich täglich für einen Kurzaustausch, im Zweiwochenrhythmus findet eine längere Sitzung statt. Häufig resultieren aus der teaminternen Kooperation handlungsleitende Grundlagenpapiere oder Checklisten, welche die gemeinsam verabschiedeten Eckpfeiler zusammenfassen (z. B. Qualitätsmerkmale zu individueller Lernbegleitung oder Sammlung sinnvoller Konsequenzen bei Regelverstößen). Zeichnet sich auf der Handlungsebene eine Unklarheit oder Schwierigkeit ab, greift die Schulführung Abmachungen auf oder ein Antrag aus dem Team reaktiviert ein Thema.

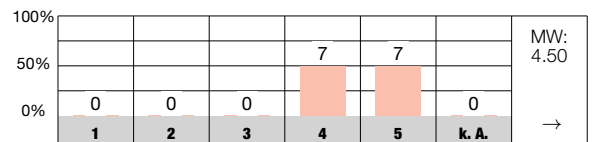
Die hohe Zuverlässigkeit der Mitarbeitenden gewährleistet u. a. die Einhaltung von Vereinbarungen passend.

Zweck und Teilnehmendenkreis für die einzelnen Gefässe definieren das Betriebs- und Betreuungskonzept. Die Schulkonferenz (SK) und die Weiterbildungstage (Q-Tage) sind fix über die Jahresplanung terminiert. In der Betreuung stehen Treffen ebenfalls verbindlich fest. Der Austausch in den Steuer- und Fachgruppen, den Stockwerk- und Klassenteams erfolgt von den Mitarbeitenden selbstorganisiert. Alle Gremien dokumentieren ihre Arbeit auf einer zentralen Plattform protokollarisch. Die inhaltliche und organisatorische Vernetzung läuft über die Leitungsebene. Beschlüsse fällt die Schule an der SK, diese erlebt das Team als effizient. Gemäss schriftlicher Befragung finden alle Lehr- und die meisten Betreuungspersonen, dass die Zusammenarbeit sinnvoll geregelt ist (LP S ZIS11, BP ZIS11). In den Jahresgesprächen oder bei Konflikten findet bedarfsorientiert eine Reflexion der etablierten Praxis statt. Das Betreuungsteam befasst sich aktuell mit einer Neuorganisation ihrer regelmässigen Sitzungen.

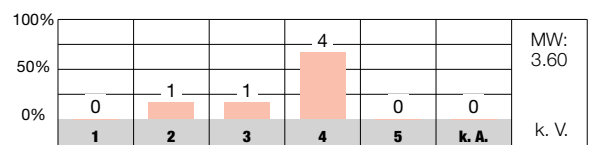
Sowohl die Klassen- als auch das Betreuungsteam besprechen einzelne Jugendliche regelmässig. Bei Bedarf findet ein bereichsübergreifender, niederschwelliger Austausch statt. Für die besondere Förderung stellen das Stockwerk und die Klassenverantwortlichen die Mehrperspektivität sicher. Gemäss schriftlicher Befragung fühlen sich alle Lehrpersonen hinsichtlich der Förderung gut unterstützt (LP S ZIS09).



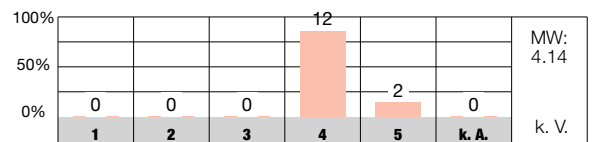
In unserem Schulteam ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit gross. [LP S ZIS02]



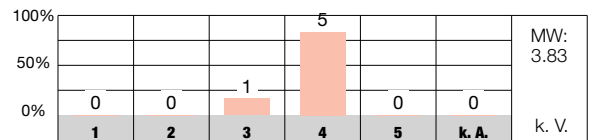
In unserem Schulteam ist die Bereitschaft zur Zusammenarbeit gross. [BP ZIS02]



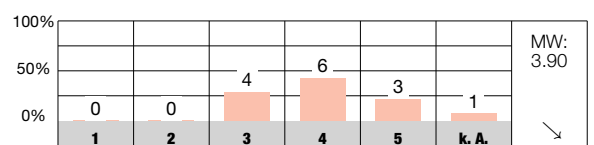
Die Zusammenarbeit ist an unserer Schule sinnvoll geregelt. [LP S ZIS11]



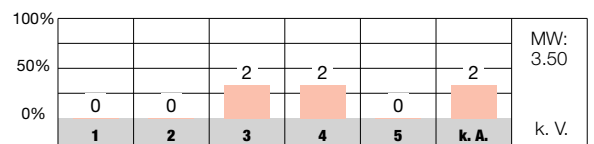
Die Zusammenarbeit ist an unserer Schule sinnvoll geregelt. [BP ZIS11]



An unserer Schule pflegen wir einen regelmässigen kindbezogenen interdisziplinären Austausch. [LP S ZIS07]



An unserer Schule pflegen wir einen regelmässigen kindbezogenen interdisziplinären Austausch. [BP ZIS07]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule

Schulführung



Die Personalführung erfolgt entwicklungsorientiert. Die pädagogische Steuerung berücksichtigt teaminterne Bedürfnisse konsequent. Klare Zuständigkeiten und eine offene Kommunikation gewährleisten einen reibungslosen Schulbetrieb.



- » Bei der Personalentwicklung stehen das Wohl der einzelnen Person und eine gute Passung zu den Arbeitsanforderungen im Zentrum. Die Mitarbeitendengespräche sind zielbasiert, die Rückmeldungen zur geleisteten Arbeit förderorientiert und wertschätzend. Bei Herausforderungen erfahren die Mitarbeitenden jederzeit Unterstützung und können auf Verständnis zählen.
- » Der Kodex, das Leitbild und die pädagogischen Eckpfeiler geben die gemeinsame Ausrichtung für die Entwicklungsarbeiten vor. Diese werden auf der Basis eines partizipativen Führungsverständnis vorangetrieben, häufig entstehen neue Projekte aufgrund einer Anregung aus dem Team. Die dafür gebildeten Steuergruppen erarbeiten ein Thema zuhause der Schulkonferenz. Die fortlaufende pädagogische Auseinandersetzung führen die Fachgruppen oder Stockwerkteams. Die Koordination läuft über ein übergeordnetes Gremium und die Schulführung.
- » Die Verteilung der Kompetenzen sowie Verantwortlichkeiten ist nachvollziehbar geregelt und dient einer effektiven Aufgabenerfüllung. Die Schulführung ist äusserst präsent, sie kommuniziert direkt und adressatengerecht.



Das Schulteam erfährt durchwegs Vertrauen und Wohlwollen. Die personelle Führung berücksichtigt dabei die individuelle Situation umsichtig und stellt die Befähigung der einzelnen Personen ins Zentrum. Gleichzeitig sind die Anforderungen an die Mitarbeitenden klar gesetzt. In den jährlichen Gesprächen erhalten Lehr- sowie Betreuungspersonen gehaltvolle Feedbacks zu ihrer Tätigkeit, Kritik ist konstruktiv formuliert. Aus den Interviewgesprächen geht hervor, dass sie ihre Stärken von den vorgesetzten Personen als gut wahrgenommen erleben. Gemäss schriftlicher Befragung finden beide Personengruppen (Betreuungs- und Lehrpersonen), dass die Mitarbeitendengespräche zielorientiert sind (LP S SFÜ01, BP SFÜ01). Das Betreuungsteam verfolgt nebst individuellen Zielsetzungen auch Teamziele, welche die gemeinsame Handlungskompetenz in den Fokus nimmt. Schwierigkeiten oder Konflikte begegnet die Schulführung mit lösungsorientierter und verständnisvoller Haltung. Neue Teammitglieder erhalten eine enge Begleitung, bspw. durch ein Mentorat bzgl. Unterricht. In die Abläufe des Mittagclubs werden sie entlang detaillierter Checklisten sorgfältig eingeführt.

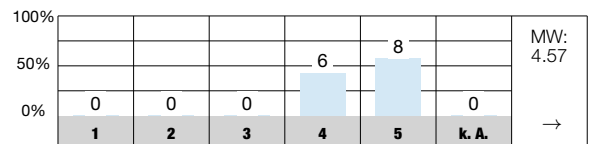
Pädagogische Entwicklungstätigkeiten richten sich am gemeinsamen Kodex aus. Das Leitbild gibt dem Schulteam die Ausrichtung auf der Handlungsebene vor. Die pädagogischen Eckpfeiler (z. B. Selbstwirksamkeit, Selbstreflexion oder Teamgeist) setzen die spezifischen Schwerpunkte für den Unterricht. Die Führungsgrundsätze im Betriebskonzept deklarieren ein partizipatives Führungsverständnis. Sowohl bei Betreuungs- als auch bei Lehrpersonen findet

vor der Lancierung eines Projektes eine Bedürfnisabklärung statt oder Anregungen aus dem Team initiieren ein neues Vorhaben. Die Mitarbeitenden stehen meist hinter den Entwicklungsthemen und tragen diese motiviert mit. Zweckgebundene Steuergruppen erarbeiten deren Umsetzung. Die Schulführung ist Mitglied in jeder dieser Gruppen und stellt die Koordination sicher. Das «PädHöck-Team», eine Art übergeordnetes Steuergremium, gleist neue Ideen auf (z. B. kooperative Lernformen im IU, vernetzt sie mit bestehenden Strukturen oder laufenden Arbeiten (z. B. in den Fachgruppen) und plant entsprechende Weiterbildungen. Die eingereichte Entwicklungsreflexion zeigt nachvollziehbar auf, wie die Schule gesetzte Projekte unter Mitbestimmung der Teams plant und bearbeitet.

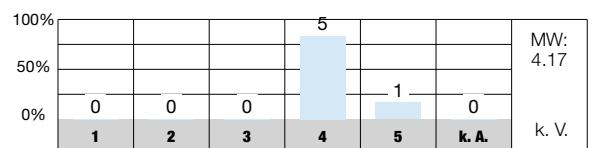
Auf Leitungsebene sind die Zuständigkeitsbereiche für alle transparent und zweckmässig aufgeteilt. Die unterschiedlichen Kompetenzen ergänzen sich gut und unterstützen die Aufgabenerfüllung förderlich. Die Kooperation mit ausser-schulischen Partnerorganisationen ist vertraglich geregelt und Ansprechpersonen im Lehrpersonenteam definiert. Von allen Anspruchsgruppen wird die hohe Präsenz der Schulführung sehr geschätzt. Wichtige Abläufe und Prozesse sind konzeptuell geklärt, Termine frühzeitig in der Agenda festgelegt und kommuniziert. Im Alltag findet die Kommunikation mehrheitlich mündlich statt. Bei den schriftlich befragten Lehrpersonen ist die Mehrheit der Ansicht, dass die Entscheidungswege klar sind, bei den Betreuungspersonen finden das alle (LP S SFÜ11, BP SFÜ11).



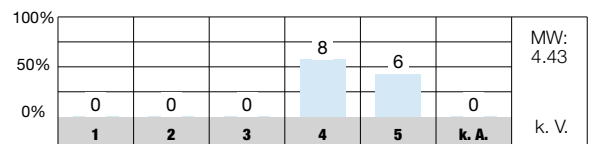
Die Mitarbeitengespräche sind zielorientiert. [LP S SFÜ01]



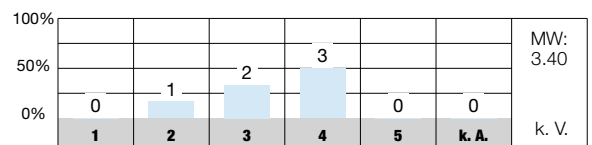
Die Mitarbeitengespräche sind zielorientiert. [BP SFÜ01]



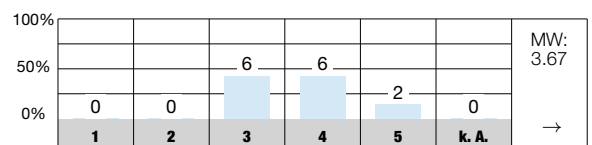
Die Schulführung bezieht sowohl Lehr- als auch Betreuungspersonen angemessen in die pädagogische Entwicklung ein. [LP S SFÜ07]



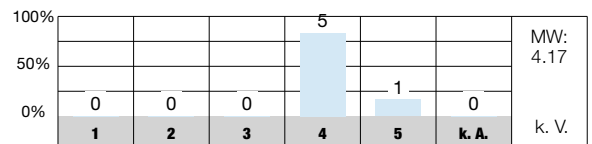
Die Schulführung bezieht sowohl Lehr- als auch Betreuungspersonen angemessen in die pädagogische Entwicklung ein. [BP SFÜ07]



Unsere Entscheidungswege sind klar. [LP S SFÜ11]



Unsere Entscheidungswege sind klar. [BP SFÜ11]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule



Schul- und Unterrichtsentwicklung



Die Schule setzt sich relevante Entwicklungsschwerpunkte. Die einzelnen Projekte bearbeiten die Mitarbeitenden gewinnbringend. Eine systematische Überprüfung und nachhaltige Sicherung von Errungenschaften sind teilweise sichergestellt.



- » Das aktuelle Schulprogramm beschreibt wichtige Schwerpunkte, die Ziele sind unterschiedlich überprüfbar oder wirkungsorientiert verfasst, Sicherungs- und Entwicklungsaspekte nicht differenziert. Die Themenwahl resultiert aus einem partizipativen Prozess.
- » Das Schulprogramm dient wenig als konkretes Planungsinstrument, hingegen liegt eine übersichtliche und klar strukturierte Jahresplanung der einzelnen Projekte vor, welche thematisch auf das Programm abgestimmt ist. Die Schule wählt Weiterbildungen passend, deren Inhalte vertiefen die Entwicklungsarbeiten sinnvoll. Häufig nutzt sie dazu Fachwissen von externen Stellen.
- » An einer jährlichen Standortbestimmung passt die Schule die laufenden Arbeiten in einem rollenden Prozess an. Das systematische Einholen von Feedback bei verschiedenen Anspruchsgruppen ist teilweise etabliert.
- » Beschlüsse münden stellenweise in handlungsleitende Dokumente mit richtungsweisenden Standards. Hinsichtlich einer konsequenten Sicherung von Erreichtem besteht Optimierungsmöglichkeit.



Das Schulprogramm 2022–2026 zählt eine zur Schulgrösse passende Anzahl Vorhaben zur Schul- und Unterrichtsentwicklung auf (z. B. Beurteilungspraxis, Suchtprävention, Überarbeitung Betriebskonzept). Die Betreuung ist explizit im Projekt «Lebensraum Schule» darin abgebildet. Die Relevanz der Themen ist laut schriftlicher Befragung nicht für beide Personengruppen gleichermaßen gegeben (LP S SUE01, BP SUE01). Das Programm beschreibt die wichtigsten Eckpfeiler zu den einzelnen Schwerpunkten, es differenziert jedoch nicht zwischen Sicherungs- und Entwicklungszielen, die Etappierung ist nur in groben Zügen ausgewiesen. Bei der Zielformulierung ist die Abgrenzung zu Bezug, Ist-Zustand oder Thema nicht durchwegs klar. Der Einbezug des Teams findet über die Vernehmlassung an der SK und die von den Mitarbeitenden initiierten Anliegen, welche die Schulführung in das Programm aufgenommen hat, statt.

Die detaillierte und einheitlich verfasste Jahresplanung ist als Planungstool besser geeignet als das Schulprogramm. Sie beschreibt zu jedem Schwerpunkt messbare Ziele, Massnahmen und Evaluation. Sie zeigt nachvollziehbar auf, welche Arbeiten das Team aktuell vorantreibt. Verschieben sich während des Schuljahres die Prioritäten, passt die Schule das Programm rollend an. Die einzelnen Themen bearbeiten spezifisch dafür gebildete Steuergruppen, das «PädHöck-Team» oder Vertretungen aus den Fachgruppen. Die Schulführung ist in jedem Gremium vertreten. Die Wahl der Themen für die schulinterne Weiterbildung passt gut zu den anstehenden Vorhaben. Die Themen der Weiterbil-

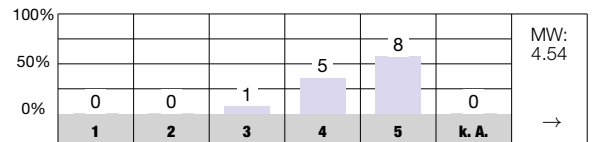
dungstage werden häufig durch externe Fachpersonen aufgegriffen.

An der jährlichen Retraite im Frühling und am Standorttag in den Sommerferien wertet das Schulteam geleistete Arbeiten aus, passt diese an und legt neue Schwerpunkte fest. Wie systematisch und entlang von welchen Indikatoren diese Evaluationen stattfinden, ist nicht ausgewiesen. Zuhanden der Behörde liegen ausführlich verfasste Jahresberichte vor. Zu einzelnen Themen führt die Schule umfassende Befragungen durch. Die Entwicklungsreflexion zeigt auf, wie im Aufbauprozess zur Implementierung von «Skillab» die Meinung von verschiedenen Anspruchsgruppen einbezogen wurden. Punktuell können die Jugendlichen ihre Meinung zum Unterricht oder zur Betreuung äussern (z. B. Befragung zur Schulraumplanung). Ein fest etabliertes Feedbacksystem, welches regelmässig die Meinung der Eltern, des Teams oder der Schülerinnen und Schüler zu Schul- und Unterrichtsentwicklung abholt, ist nicht etabliert.

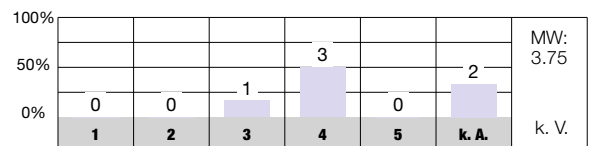
Errungenschaften und Abmachungen zu laufenden Arbeiten hält die Schule in Protokollen oder Grundlegenden Dokumenten mit wichtigen Standards fest. Auf einer zentralen Plattform stehen Materialien und Dokumente thematisch geordnet für alle zur Verfügung. In der Betreuung halten Merkblätter verbindliche Abläufe fest. Ein zuverlässiges, klar strukturiertes System, welches personenunabhängig die erreichte Qualität sichert, ist nicht abschliessend durchdacht und umgesetzt.



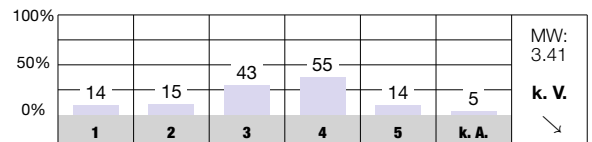
Die Entwicklungsziele sind für unsere Schule bedeutungsvoll. [LP S SUE01]



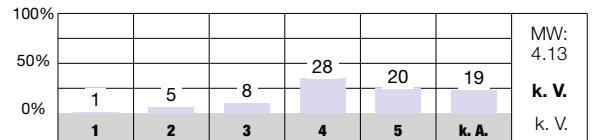
Die Entwicklungsziele sind für unsere Schule bedeutungsvoll. [BP SUE01]



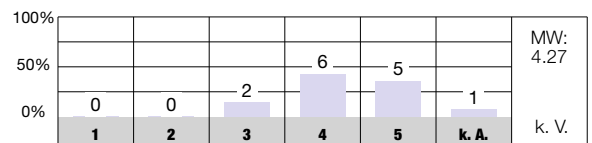
Meine Klassenlehrperson fragt uns von Zeit zu Zeit nach unserer Meinung zum Unterricht. [SCH S SUE09]



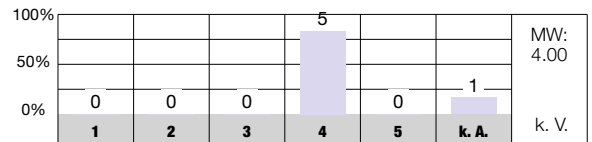
Bei wichtigen schulischen Themen werden wir nach unserer Meinung gefragt. [ELT S SUE10]



Vereinbarungen und Standards sind an unserer Schule handlungsleitend. [LP S SUE13]



Vereinbarungen und Standards sind an unserer Schule handlungsleitend. [BP SUE13]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule

Zusammenarbeit mit den Eltern



Die Schule informiert zuverlässig über gesamtschulische Themen. Der Dialog zur Lernprozessentwicklung der Jugendlichen ist umfassend gestaltet, die Elternmitwirkung passend eingerichtet.



- » Die Schule kommuniziert mittels verschiedener Kanäle zuverlässig über anstehende Anlässe und gesamtschulische Belange. Die Partizipation der Eltern ist durch den Elternrat institutionalisiert, die Zufriedenheit der Eltern mit der Schule hoch.
- » Die Informationspraxis auf Klassenebene ist mit den Quintalsplänen und regelmässigen Rückmeldungen überaus elaboriert geregelt. Die Betreuung informiert bedarfsorientiert. Bei Neueintritt bietet sie am Besuchsmorgen Einblick in das Angebot. Die Elternpartizipation bei Projekten oder Aktivitäten auf Klassenebene steht wenig Fokus.
- » Der Austausch über die Lern- und Arbeitsentwicklung der Jugendlichen ist über verschiedene Kommunikationswege zuverlässig sowie transparent gestaltet und orientiert sich an einer überaus offenen Feedback-Kultur. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen an den Elterngesprächen eine führende Rolle.

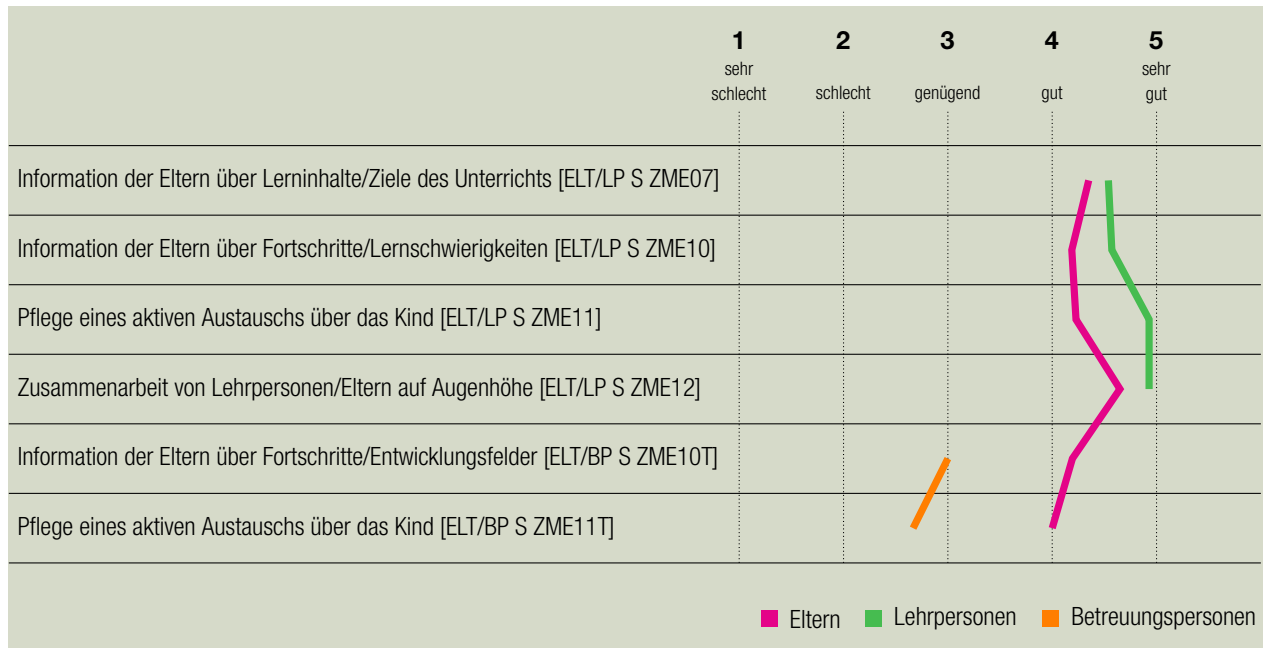


Die Schule listet anfangs Schuljahr in einer Art Agenda alle schulischen Anlässe auf und bietet den Eltern so einen guten Überblick über das gesamte Schuljahr. Die Schulwebsite bietet den Eltern zahlreiche wichtige Informationen zur Schule (z. B. Broschüre mit Wissenswertem). Darüber hinaus informieren Elternbriefe während des Schuljahres laufend über Aktuelles. Der Elternrat bietet den Eltern passende Partizipationsmöglichkeiten und unterstützt die Schule engagiert, bspw. bei der Organisation schulischer Anlässe. Einmal jährlich organisiert der Elternrat einen Elternbildungsanlass. Dabei werden – passend zum schulischen Profil – zentrale Themen rund um die Gesundheitsförderung aufgegriffen (z. B. Umgang mit Schmerzen, Stressmanagement). Die hohe Zufriedenheit mit der Informationspraxis und Elternzusammenarbeit auf Schulebene zeigt sich u. a. in den überdurchschnittlich hohen Werten zu mehreren entsprechenden Aussagen in der schriftlichen Befragung (z. B. ELT S ZME01, 02, 04, 05).

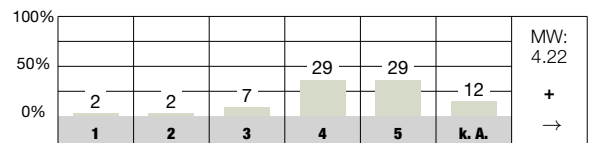
An den Elternabenden informieren die Lehrpersonen passend über wichtige Themen auf Klassenebene wie auch zur Betreuung, bspw. über das Lernen in den Mehrjahrgangsklassen, die individuelle Förderung oder die Organisation im Mittagsclub. Im Anschluss der Präsentation stehen einzelne Jugendliche für den «Red- & Antwortabend» zur Verfügung. Dabei beantworten die Jugendlichen die Fragen der Eltern und fungieren als Experten und Expertinnen des Schulalltags. Im Laufe des Schuljahres dient der Quintalsplan als zentrales Kommunikationsmittel. Dieser bietet den

Eltern einen umfassenden Einblick zu Kompetenzen und Lernzielen sowie Unterrichtsinhalten und ist Teil des Lernjournals. Durch die besondere Unterrichtstruktur der K&S sind die Jugendlichen selten alle in der Klasse anwesend. Die Elternpartizipation auf Kassenebene, bspw. mittels Unterrichtsprojekte oder Exkursionen, steht dadurch kaum im Fokus und findet insbesondere über gesamtschulische Anlässe statt.

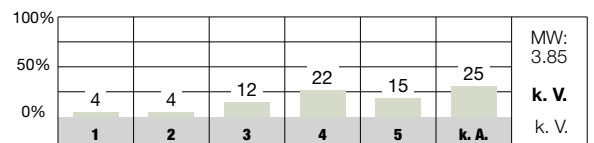
Den Austausch im Hinblick auf die Lernprozessentwicklung der Jugendlichen gestalten die Lehrpersonen mittels Elterngesprächen und Quintalsplänen bzw. Lernjournal, welche zielführend miteinander verknüpft sind. Mindestens viermal jährlich erhalten die Eltern eine Rückmeldung (Zeugnis oder schriftliches Feedback nach Quintal alternierend) bezüglich des schulischen Stands der Jugendlichen. Die Schülerinnen und Schüler sind in der Regel bei den Elterngesprächen anwesend, sie bereiten das Gespräch vor und gestalten dieses in Form einer Diskussion mit. Am Ende des Gesprächs formulieren sie ein Ziel, welches in der individuellen Wochenplanung berücksichtigt wird. Der Quintalsplan inkl. Lernjournal dient damit nebst der Funktion eines umfassenden, mehrperspektivischen Kommunikationsmittels, als adäquates Feedbackinstrument zur fachlichen wie auch überfachlichen Entwicklung. Die Eltern schätzen die Informationspraxis der Klassenlehrperson über Fortschritte und Lernschwierigkeiten der Jugendlichen mit hoher Zufriedenheit ein (ELT S ZME10). Der entsprechende Mittelwert liegt über dem kantonalen Durchschnitt aller Sekundarschulen.



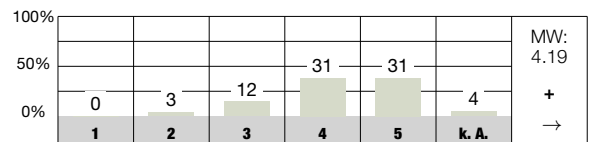
Wir Eltern haben genügend Mitwirkungsmöglichkeiten an dieser Schule. [ELT S ZME05]



Wir Eltern werden bei Aktivitäten in den Klassen (z. B. Projekte, Exkursionen, Veranstaltungen) miteinbezogen. [ELT S ZME09]



Die Klassenlehrperson informiert mich über Fortschritte und Lernschwierigkeiten meines Kindes. [ELT S ZME10]



Antwortmöglichkeiten

- 1 = sehr schlecht/sehr unzufrieden
- 2 = schlecht/unzufrieden
- 3 = genügend/teilweise zufrieden
- 4 = gut/zufrieden
- 5 = sehr gut/sehr zufrieden
- k. A. keine Antwort

Zeichenerklärung für weitere Angaben in der Auswertung

- MW Mittelwert des Items an dieser Schule
- n. s. nicht signifikant, d. h. keine signifikante Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- + signifikant positive Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- signifikant negative Abweichung vom kantonalen Durchschnitt
- k. V. keine Vergleichsdaten
- keine signifikante Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↗ signifikant positive Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule
- ↘ signifikant negative Abweichung von der Einschätzung bei der letzten Evaluation dieser Schule

Anhang

Methoden und Instrumente

Dokumentenanalyse

Zur Vorbereitung auf die Evaluation studiert das Evaluationsteam zuerst das Portfolio mit wichtigen Angaben und Dokumenten zur Schule sowie ihrer Entwicklungsreflexion. Diese Dokumentenanalyse dient zur Beschaffung von Informationen, zur Formulierung von offenen Fragen und zur Hypothesenbildung, welche in die Evaluationsplanung und die Anpassung der Evaluationsinstrumente einfließen.

Schriftliche Befragung

Lehrpersonen, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler ab der Mittelstufe werden vor dem Evaluationsbesuch mittels Fragebogen zu wichtigen Aspekten der Schul- und Unterrichtsqualität schriftlich befragt. In Tagesschulen nehmen zusätzlich Betreuungspersonen an der Befragung teil. Die Ergebnisse dieser quantitativen Datenerhebung fließen zusammen mit den qualitativ erhobenen Daten in die Beurteilung der Schule ein.

Einzel- und Gruppeninterviews

In Interviews werden verschiedene Aspekte vertieft ausgeleuchtet, und es wird auch nach Interpretationen und Zusammenhängen gesucht. In der Regel wird mit Leitungspersonen ein Einzelinterview geführt, wogegen mit Vertretern der Schulbehörde, mit Lehr-, Fach- und Betreuungspersonen, Schülerinnen und Schülern sowie Eltern in der Regel Gruppeninterviews geführt werden.

Beobachtungen

Unterrichtsbesuche stellen für das Evaluationsteam eine wertvolle Möglichkeit dar, Einblick in die Unterrichtspraxis der Schule zu erhalten. Die Evaluatorinnen und Evaluatoren bewerten nicht die einzelne Unterrichtseinheit, sondern machen sich aufgrund der gesammelten Beobachtungen ein Bild über die Unterrichtsqualität an der Schule als Ganzes. Dabei können kulturelle Merkmale beschrieben, die Bandbreite der Beobachtungen geschildert und exemplarische Beispiele benannt werden. Beobachtet werden ferner auch das Geschehen im und rund ums Schulhaus sowie je nach Evaluationsfokus eine Sitzung des Schulteams. In Tagesschulen werden zusätzlich Beobachtungen in der Betreuung durchgeführt.

Triangulation und Bewertung

Für die Beurteilung werden die quantitativen und die qualitativen Daten den Qualitätsansprüchen und Indikatoren zugeordnet. So wird sichtbar, wo die Einschätzung der verschiedenen Gruppen einheitlich ist und wo unterschiedliche Perspektiven zu abweichenden Beurteilungen führen. Der Einsatz der verschiedenen qualitativen wie auch quantitativen Methoden sowie der Einbezug mehrerer Personengruppen und die Abstimmung im Evaluationsteam führen zu einem breit abgestützten und triangulierten Bild der Schule.

Anhang

Datenschutz und Information

Die Fachstelle für Schulbeurteilung verpflichtet sich zur Einhaltung der Datenschutzbestimmungen. Informationen von oder über Einzelpersonen werden zu anonymisierten Aussagen verarbeitet. Wenn bei der Arbeit einzelner Personen gravierende Qualitätsmängel festgestellt werden, welche allenfalls strafrechtlich relevant sind, oder wenn Vorschriften oder Pflichten verletzt werden, muss das Evaluationsteam die vorgesetzte Stelle informieren. In diesen Fällen wird gegenüber der betroffenen Einzelperson Transparenz gewährleistet, d. h. sie wird darüber orientiert, wer mit welcher Information bedient werden muss.

Der Bericht der Fachstelle für Schulbeurteilung geht an die Schulleitung und an das Schulpräsidium. Damit wird die Schulgemeinde primäre Informationsträgerin. Die Fachstelle für Schulbeurteilung verweist deshalb Anfragen zur Bekanntgabe der Evaluationsergebnisse einer bestimmten Schule grundsätzlich an die zuständige Schulbehörde.

Mit dem Gesetz über Information und Datenschutz (IDG) wurde im Kanton Zürich das Öffentlichkeitsprinzip eingeführt. Das Gesetz will das Handeln der öffentlichen Organe transparent gestalten, um so die freie Meinungsbildung, die Wahrnehmung der demokratischen Rechte und die Kontrolle des staatlichen Handelns zu erleichtern. Die Schulgemeinde und die Schulbehörde sind öffentliche Organe und haben deshalb ihre Information gemäss diesen Bestimmungen zu gestalten. Da der Evaluationsbericht keine schützenswerten Personendaten enthält, unterliegt er grundsätzlich dem Öffentlichkeitsprinzip.



EFQM[®]

Recognised for Excellence
4 Star - 2018

Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Fachstelle für Schulbeurteilung
Josefstrasse 59, Postfach
CH-8090 Zürich
Tel. 043 259 79 00
info@fsb.zh.ch
<https://zh.ch/fsb>